

Hohenstein-Ernstthal

Amtsblatt



Anzeiger

Das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Gernsdorf, Bernsdorf, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Reichenbach, Callenberg, Langenchursdorf, Grumbach, Zirschheim, Ruchschappel, Blößenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Lugau, Erbach, Pleiße, Ruchdorf, St. Egidien, Güttengrund u. f. w.

Ercheint jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger das Vierteljahr M. 1.55, durch die Post bezogen M. 1.92 frei ins Haus.

Fernsprecher Nr. 11.

Inserate nehmen außer der Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Nr. 191.

Geschäftsstelle: Schulstraße Nr. 31.

Sonnabend, den 17. August 1907.

Preis- und Telegramm-Adresse: Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

57. Jahrg.

Aus dem Reich.

Der preussische Handelsminister gegen die Handelskammern.

Wegen eine zu weitgehende Tätigkeit der Handelskammern wendet sich der preussische Handelsminister mit folgendem Erlaß: „Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Handelskammern beim Bundesrat mit Anträgen auf Erlaß von Böllen vorstellig geworden sind, die von Angehörigen ihres Bezirkes erhoben waren, ohne daß von diesen selbst ein entsprechender Antrag an den Bundesrat gerichtet war. Aus der Aufgabe der Handelskammern, die Gesamtinteressen der Handel- und Gewerbetreibenden ihres Bezirkes wahrzunehmen, kann nicht ihre Zuständigkeit gefolgert werden. Angelegenheiten, in denen es sich um besondere Wünsche und Anträge einzelner Personen handelt, an Stelle dieser als deren Vertreter bei den Behörden zu verfahren. Es kann daher die Prüfung und gegebenenfalls Berücksichtigung solcher Sonderwünsche nur dann erwartet werden, wenn sie von den Gewerbetreibenden selbst geltend gemacht werden. Selbstverständlich steht aber nichts im Wege, daß eine Handelsvertretung derartige Anträge ihrer Angehörigen, soweit sie von allgemeiner Bedeutung sind, durch eine empfehlende Eingabe unterstützt.“ Die Begrenzung der Obliegenheiten und Befugnisse der Handelskammern, wie sie in diesem Erlaß ausgesprochen wird, erscheint uns sehr willkürlich. Die Handelskammern fühlen sich eben als Vertreterinnen des Handels, gleichviel ob es sich um die Wahrnehmung seiner Gesamtinteressen oder die Vertretung von Interessen einzelner Zweige und Firmen handelt. Das Handelsministerium sollte sich diese Auffassung lieber zum Vorbild nehmen, anstatt gegen sie anzukämpfen!

Offiziere als Begünstiger polnischer Güterhändler.

In der Straßburg wegen Betruges gegen den „Polen“ Martin Wiedermann, die im April d. J. vor dem Landgerichte in Schneidemühl beendet war, wurde festgestellt, daß der Angeklagte sich einer Anzahl Deutscher mit gut klingenden Namen bedient hat, die sich von ihm gegen Entgelt bei dem An- und Verkauf von Gütern als Käufer haben vorziehen lassen, wenn ein deutscher Verkäufer seinen Besitz nicht an einen Polen, sondern an einen Deutschen verkaufen wollte. Zu dieser Rolle haben sich leider auch einige noch dem Offiziersstande angehörige Personen bereit finden lassen. Major a. D. H. S. wird nunmehr gegen den Major a. D. S. H. in Bromberg und gegen den Hauptmann a. D. Berger in Langefeldt in Berlin ehrengerichtlich vorgegangen werden, weil sie mit dem Polen Wiedermann zum Zwecke der Vermittlung des Uebergangs deutscher Besitzungen in polnische Hände in Geschäftsverbindung gestanden haben.

Bewegung unter den rheinischen Winzern.

Etwa 1700 Winzer aus dem Rheingau hielten in Dierich unter freiem Himmel eine Versammlung ab und nahmen eine Resolution an, in der sie das dringende Ersuchen an die zuständigen Stellen richteten, endlich und schleunigst in eine Revision des heute geltenden Weingesetzes einzutreten. Ferner werden in der Resolution eine Reihe Erneuerungen gefordert.

Abwehrmaßregeln gegen die Cholera.

Die ministerielle „Berliner Korrespondenz“ schreibt in offiziösem Musterdeutsch: Im Reichsamt des Innern fand am Donnerstag eine Konferenz aller beteiligten Ressorts des Reichs und Preußens statt, um über die Gefahr einer Einschleppung der Cholera aus Rußland und Maßregeln zu ihrer Abwehr zu beraten. Es wurde allseitig anerkannt, daß kein Grund zur Beunruhigung vorliege. Um jedoch für alle Fälle gerüstet zu sein, wird jetzt schon Vorsorge getroffen, daß die beim Einbruch der Cholera im Herbst 1905 sich bewährten (!) Abwehrmaßregeln, insbesondere die Ueberwachung der Flüßläufe in den Grenzbezirken, in jedem Augenblick in Wirksamkeit treten können.

Aus unseren Kolonien.

Von der Reise Dernburgs.

Staatssekretär Dernburg reiste gestern mittag 1 Uhr von Kismu über den Viktoria-Njanja nach Manganab, wo er am 20. d. M. eintrifft.

Wiederaufleben des Aufstandes in Südwestafrika?

Das „Neuerliche Bureau“ verbreitet folgende Meldung aus Kapstadt: Morenga ist mit 400 seiner Anhänger auf deutsches Gebiet übergetreten. Nach einem Telegramm aus Upington ist der Häuptling Simon Copper in die Kapkolonie eingedrungen und hat sich dort mit den Streitkräften Morengas vereinigt, worauf beide auf deutsches Gebiet zurückkehrten. Es heißt, daß sie mit dem Häuptling Christian beraten wollen. Die Kap-Polizei eilte schleunigst herbei, um Morenga abzufangen, die Schwierigkeit des Geländes verhinderte aber seine Gefangennahme. Die Kapbehörden arbeiten mit dem deutschen Generalkonsul Hand in Hand und haben alle Maßregeln getroffen, um Morenga an seinem Wiedereintritt in die Kapkolonie zu verhindern. Wenn er es tut, wird er festgenommen werden. Wie es heißt, ist eine Bestätigung der Meldung, daß Morenga in deutsches Gebiet eingedrungen sei, im englischen Kolonialamt eingegangen. Das „Wolffsche Bureau“ bemerkt hierzu: „An amtlicher Stelle ist von den hier behaupteten Tatsachen nichts bekannt.“ Dagegen meldet ein Donners-tag früh in Berlin eingegangener telegraphischer Bericht des Unterstaatssekretärs v. Lindquist, Morenga sei aus Furcht vor seiner Auslieferung in die Berggegend entwichen. Die englische Polizei hofft aber, daß er sich nach der Aufklärung des Sachverhalts stellen werde.

Aus dem Auslande.

Die Monarchenbegegnung in Jschl.

König Eduard wurde gestern vom Kaiser Franz Josef auf dem Bahnhof in Gmundenerwartet, wo die Monarchen sich herzlich begrüßten. Die Ankunft in Jschl erfolgte 11 Uhr 47 Min. vormittags. Die Monarchen fuhrten unter begeisterten Kundgebungen des Publikums durch die geschmückten Straßen zum Hotel Elisabeth, wo König Eduard von den Mitgliedern des Kaiserhauses begrüßt wurde. Besonders wirksam war das Spalier der gesamten weiblichen Jugend von Jschl im Diensteingang, die dem König unausgesetzt Straußchen von Alpenblumen zuwarf, wofür der König laut lachend unermüdet dankte. Kurz nach 12 Uhr fuhr der König in Begleitung des Fürsten Dietrichstein nach der kaiserlichen Villa. Um 1 1/2 Uhr fand dort Familienfrühstück statt, an dem außer den beiden Monarchen die anwesenden Fürstlichkeiten teilnahmen. Hierauf brachte der Kaiser seinen Gast zu dessen Absteigequartier und holte ihn später zu einer Spazierfahrt nach Kaufen ab, an der weiter niemand teilnahm. Abends fand im Theater Festvorstellung statt. Hieran schloß sich Hofafel in der kaiserlichen Villa an. Nach der Hofafel machten die Monarchen eine Rundfahrt zur Befestigung der illuminierten Stadt.

Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Jschl hatte Freiherr v. Aehrenthal vor und nach dem Frühstück mit dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Harbinger mehrere Besprechungen, die 1 1/2 bzw. 1/4 Stunde dauerten. Dann begaben sich die beiden Staatsmänner in die Wohnung des Freiherrn v. Aehrenthal, wo die Besprechung fortgesetzt wurde. Vor den Konferenzen wurde der österreichische Minister des Auswärtigen Freiherr v. Aehrenthal von König Eduard in einer Audienz empfangen, die einige Minuten dauerte. Das „Wiener f. l. Telegr. Korr.-Bür.“ meldet hierzu: „Die Entree in Jschl, die den Gefährten der innigen Freundschaft zwischen den beiden mächtigen Herrschern König Eduard und Kaiser Franz Josef entsprach, gab dem Unterstaatssekretär im englischen Auswärtigen Amt Sir Hardinge Gelegenheit, mit dem Leiter der auswärtigen Angelegenheiten der österreichisch-ungarischen Monarchie Freiherr v. Aehrenthal, seinem ehemaligen Kollegen in Petersburg, zusammenzutreffen. Während ihrer Unterredung, in die alle Fragen der aktuellen Politik einbezogen wurden, konstatierten Sir Hardinge und Freiherr v. Aehrenthal mit Befriedigung die Fortdauer der schon so lange bestehenden traditionellen Freundschaft zwischen England und Oesterreich-Ungarn. Speziell das mazedonische Problem anlangend, erkannten die beiden Staatsmänner, daß die von den Entente-mächten in den mazedonischen Vilajets eingeleitete und von anderen Mächten unterstützte Reformaktion sich in voller Uebereinstimmung mit den jüngsten Erklärungen des englischen Kabinetts befindet. Eine Gleichheit der Anschauungen trat ferner bei der Frage der hohen Preise zu machenden Vorschläge und bei jener der

Behandlung und Beurteilung des revolutionären mazedonischen Vandalismus hervor. Da die Haltung der übrigen Großmächte mit dem Resultate des Idenaustausches zwischen Sir Hardinge und Freiherr v. Aehrenthal übereinstimmt, darf man dem Erfolge der uneigennütigen Bemühungen, die Verhältnisse in den mazedonischen Vilajets ernstlich und dauernd zu bessern, wohl ein günstiges Prognostikon stellen.“

Ende des Aufstandes in Belfast.

In Belfast wird heute die Arbeit wieder aufgenommen. Gleichzeitig bewilligten die Arbeitgeber einen neuen Stundenlohntarif.

Die Deutschen in Marokko.

Die „Köln. Ztg.“ erhält ein Telegramm aus Tanger, in dem es u. a. heißt, daß im ganzen etwa 20 Europäer in Magagan zurückgeblieben sind, darunter 6 deutsche Kaufleute und der deutsche Postbeamte. Die im Jnnrn gelegene Hauptstadt des nördlichen Marokko, Marrakesch, haben die Deutschen in der Nacht zum Sonntag sämtlich verlassen. Der Vertreter des Sultans hat ihnen eine starke Begleitmannschaft gestellt. Sie beabsichtigen in Saffi die Küste zu erreichen. Der „Reit Parisien“ erzählt aus Nordmexico, Herr v. Billo hätte im Gespräch mit Iskolst über die Frage der weite der Ute von Algecirras sich dahin geäußert, daß diese für eine bestimmte Dauer abgeschlossene Vereinbarung im Augenblick unabänderlich sei, doch stünde einer Orientierung der deutschen Politik in einem der französischen Marokko-Aktion günstigen Sinne nichts im Wege. Hierzu bemerkt dieses Regierungsblatt, daß Frankreich tatsächlich alle Ursache habe, mit Deutschlands Haltung in der Marokko-Angelegenheit zufrieden zu sein.

Vom 48. Genossenschaftstage in Leipzig.

Der im Wortlaut mitgeteilte Antrag des Verbandsanwalts Dr. Erliger betr. Mitwirkung der Kreditgenossenschaften bei der Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes wurde nach eingehender Besprechung zurückgezogen. — Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen kam ein Antrag des Gesamtausschusses zur Beratung: „Der Allgemeine Genossenschaftstag erkläre in dem vorläufigen Entwurf zum Scheckgesetz ein Mittel, das geeignet ist, dem bisherigen Zustande der Rechtsunsicherheit auf dem Gebiete des Scheckverkehrs ein Ende zu machen, und hoffe, daß der Entwurf bald Gesetz werde.“ Der Antrag fand allgemeine Billigung, ein Beschluß wurde jedoch nicht gefaßt. Darauf sprach der Berichterstatter Dr. Peter (Karlsruhe) über den „Scheck- und Ueberweisungsverkehr“ und die Kreditgenossenschaften. Er richtete die Mahnung an alle Kreditgenossenschaften, alles zur Förderung des Scheck- und Ueberweisungsverkehrs zu tun unter Hinweis auf die Förderung des Gemeinwohles und die direkten und indirekten geschäftlichen Vorteile, die den Kreditgenossenschaften aus der Pflege des Scheckverkehrs erwachsen werden. Die Kreditgenossenschaftsvorstände sollen in den ihnen zugänglichen Kreisen das Interesse für den Scheckverkehr zu wecken suchen und auf eine zweckmäßige Verwendung des Schecks hinweisen durch Zirkulare, Ausgabe von Merkblättern, Inserate und öffentliche Vorträge. Wo immer nur Ueberweisungen stattfinden können, sollten diese nicht nur an Stelle der Bargsendungen, sondern auch der Benutzung von Schecks treten. Die Genossenschaften des Allgemeinen Verbandes haben in ihrem Giro- und Scheckverbande vortreffliche Einrichtungen. — Schließlich kam noch ein Antrag der Genossenschaftsbank „Maabit“ zu Berlin zur Besprechung: „Der Allgemeine Genossenschaftstag empfehle denjenigen Genossenschaften, die zeitweise oder dauernd Bestände in Wertpapieren anlegen, die Bildung einer besonderen und ausserordentlichen Reserve, aus der etwaige durch Kursrückgänge entstehende Verluste Dedung finden können.“ Der Berichterstatter Direktor Stübgen (Berlin) führte zur Begründung aus: Den Leitern unserer Kreditgenossenschaften haben sich im Laufe der letzten Jahre die Gründe für die Bildung von Effektenreserven mit empfindlicher Schärfe aufdrängen müssen, da der Kursrückgang, auch der selbstverursachten Werte, den soliden Genossenschaften, die aus irgendwelchen Gründen Effektenbestände haben, ganz empfindliche Verluste gebracht hat. Die Kreditgenossenschaften des Allgemeinen Verbandes, die Ende 1905 nicht weniger als 82 Millionen Mark in Wertpapieren angelegt hatten, haben nach der in

dem Jahrbuch enthaltenen genauen Statistik Verluste von 185 285 Mt. aus diesen Effekten zur Abschreibung gebracht. Für 1906 stiegen die Zahlen heute noch nicht zur Verfügung, doch werden sie erheblich größer sein. Bei dem Fortbestehen solcher Kursverhältnisse gewinnt der Antrag an Bedeutung gegenüber den sonstigen Empfehlungen auf Schaffung eines Effektenreserfonds. Viele unserer Kreditgenossenschaften haben ja schon Erhebliches nach dieser Richtung hin geleistet. Nach einer Zusammenstellung hatten Ende 1905 bereits 178 Kreditgenossenschaften des Allgemeinen Verbandes Effektenreserven in Höhe von zusammen 1121615 Mt. in den verschiedensten Abstufungen von 1000 Mt. bis zu respektablen Beträgen von 20 000, 40 000, 60 000, ja 80 000 Mt. Diese Zahlen zeigen, daß sie seit langer Zeit von der Notwendigkeit der Bildung einer Effektenreserve überzeugt waren. Der Antrag gibt aber auch in erster Linie für diejenigen 850 Genossenschaften, die keine Effektenreserve in ihre Bilanz einfügten haben. Es sind das etwa 250 Vereine, die Ende 1905 ungefähr 30 Millionen Mark in Effekten investiert hatten, aber ein Effektenreserve-Konto nicht besaßen, wenn auch sehr viele von ihnen in ihren anderen Reserven ungenügende Deckung für solche Verluste besaßen. Die Bildung eines Effektenreserfonds und seine Dotierung kann ja dadurch geschehen, daß man aus dem Jahresbericht alljährlich Rücklagen macht oder die etwaigen Kursgewinne in besseren Zeiten nicht zum Jahresgewinn schlägt, sondern sie ohne weiteres in die Effektenreserve einstellt. — In der letzten Hauptversammlung am Donnerstag wurde u. a. ein Antrag des Gesamtausschusses, der in dem Sage gipfelt, daß die Schulz-Deutschen Genossenschaften im Sinne ihres Gründers **Leinerlei Wollt** zu treiben haben, einstimmig angenommen.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 16. August 1907. Wettervorhersage der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.

Für Sonnabend: Vorwiegend trübe mit Regenfällen, mäßige westliche Winde.

17. August: Tagesmittel +15,8°, Maximum +20,0°, Minimum +10,1°.

Ueber Naturbeobachtungen schreibt das „Chemn. Ztbl.“: Dem Wanderer, der das Hochgebiet uneres Sachsenlandes durchzieht, bietet sich in diesem Sommer Gelegenheit zu Beobachtungen in und an der Natur, wie er sie nicht jedes Jahr in diesem Maße zu machen imstande ist, die aber ohne weiteres seine Aufmerksamkeit fesseln. Kommt er auch nur in die mittleren Höhenlagen des Erzgebirges, so bemerkt er an Straßen, am Waldrande usw. nicht selten **Birken**, die ihm wie getölpelt erscheinen; die Krone mit all ihrem leichten Geblänge ist verschwunden und nur Aststümpfe mit wenig kurzen Zweigen starren in die Luft. Fragt er nach der Ursache der auffälligen Erscheinung, dann wird ihm zur Antwort, daß die starken **Rauhfröste** des letzten Winters dies Werk vollbracht haben. Die zweite Beobachtung ist ähnlicher Art: In den Hochbeständen des Waldes, der die Hänge nahe dem Rammse des Erzgebirges deckt, gewahrt das Auge, besonders im östlichen Teile des Gebirges und auf böhmischer Seite, hier und da eine ganze Strede **gekünder** oder mit den Wurzelscheiden **aus der Erde gewuchter Bäume**. Sie werden dem Wanderer Zeugen der Naturgewalten, die in den letzten Wintern als Stürme dahergebraust sind. Jetzt im Sommer sind nun, so beispielsweise bei Eichwald-Zinnwald, verhältnismäßig viel Stämme beschädigt, die gefallenen Riesen, die zeitweilig auch Wege versperren haben, zu zerlegen, auszuräumen und abzuführen. Diesen Beobachtungen aus dem Pflanzenreiche reihen sich zwei weitere an, die mit der Tierwelt im Zusammenhange stehen. Die erste ist die, daß im östlichen Teile des Hochlandes, z. B. um den Lilienstein, um die Vaftei usw., um die Stämme der Bäume dicke **Bohrlinge** gezogen sind. Diese Maßregel ist bekanntlich ergriffen worden, um die Verbreitung und Vermehrung des **Ronnenfallers** zu verhüten. Als letzte der auffälligen Erscheinungen mag die erwähnt sein, daß in diesem Jahre die **Gichdrüsen** in größerer Zahl als sonst auftreten. Man darf diese Tatsache wohl aus dem Umstande mit erklären, daß im vorigen Jahre die Nadelbäume, insbesondere die Fichten, ungenügend reich Zapfen angelegt hatten, so daß im Winter für die Nahrung der kleinen Vögel gut gesorgt und ihr Herüberkommen in den Frühling und Sommer gesicherter war als sonst.